

Freiwillige und Angestellte : Tipps für das Miteinander

Autor(en): **Kobi, Sylvie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **72 (2001)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIWILLIGE UND ANGESTELLTE: TIPPS FÜR DAS MITEINANDER

Von Sylvie Kobi

Freiwillige und Angestellte beurteilen ihr Verhältnis zueinander mehrheitlich als positiv. Doch ganz konfliktfrei ist die Beziehung zwischen den beiden Gruppen nicht, wie eine Lizentiatsarbeit in städtischen Altersheimen von Zürich zeigt.

Das Verhältnis zwischen freiwilligen Mitarbeitenden und Angestellten ist ein vieldiskutiertes, aber wenig erforschtes Thema. Ziel der hier vorgestellten Lizentiatsarbeit war es deshalb, anhand von Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der beiden Gruppen eine erste Annäherung an das Thema zu ermöglichen und die freiwilligen Mitarbeitenden und Angestellten in Interviews selbst zu Wort kommen zu lassen.

Was meinen die Angestellten?

Die interviewten Angestellten erleben den Einsatz von Freiwilligen einerseits als Entlastung und sehen darin eine Bereicherung für die Pensionärinnen und Pensionäre. Andererseits sind aber auch Kritik und Ängste herauszuhören. Nach Meinung der interviewten Personen des Bereichs Betreuung/Pflege erschweren fehlende Arbeitsabsprachen mit Freiwilligen und ein ungenügender Informationsfluss das Verhältnis. Im Bereich der Cafeteria zeigte sich in einem Heim, dass den Angestellten das Abtreten einer als befriedigend erlebten Tätigkeit

an freiwillige Mitarbeitende Mühe bereitet, zum Beispiel, wenn die Freiwilligen die Cafeteria führen.

Was meinen die Freiwilligen?

Die befragten Freiwilligen beurteilen ihr Verhältnis zu Angestellten generell als positiv. Das gilt insbesondere im Kontakt zu den Verantwortlichen für Freiwilligenarbeit. Im Rahmen der Lizentiatsarbeit interessierte jedoch primär das Verhältnis zu den Angestellten, die nicht für den Bereich der Freiwilligenarbeit zuständig sind.

Wo sehen die interviewten Personen da Spannungs- und Konfliktpunkte? Information ist auch für die freiwilligen Mitarbeitenden ein zentrales Thema. Sie haben das Bedürfnis, die für die Betreuung nötigen Informationen über Pensionärinnen und Pensionäre zu erhalten und wünschen sich Tipps für das Handeln in schwierigen Situationen. Zum Teil getrauen sie sich nicht, selber um Auskunft zu bitten.

Ein weiterer Spannungspunkt sind unterschiedliche Erwartungen von freiwilligen Mitarbeitenden und Angestellten hinsichtlich der zu erledigenden Arbeit: Freiwillige möchten aufgrund der Tatsache, dass das Engagement freiwillig geleistet wird, ihre Tätigkeit selber definieren und eingrenzen. Angestellte haben ihrerseits Vorstellungen davon, was Freiwillige an Arbeit erledigen sollen und was nicht.

Ansatzpunkte für die Praxis

- Es scheint besonders wichtig, dass *Erwartungen* von Freiwilligen und Angestellten bei Beginn eines Freiwilligeneinsatzes klar formuliert werden.
- Weiterer Handlungsbedarf besteht aus der Sicht der Interviewten in der *Regelung des Informationsflusses*. Freiwillige und Angestellte haben das Bedürfnis, über bestimmte Arbeitsabläufe sowie Verhaltensweisen von Pensionärinnen und Pensionären in-



Sylvie Kobi hat an der Universität Fribourg Sozialarbeit, Heilpädagogik und Ethnologie studiert und diesen Sommer mit dem Lizentiat abgeschlossen. Sie will in Zukunft in der angewandten Sozialforschung tätig sein.

formiert zu werden. Klarere Regelungen der Informationsvermittlung können helfen, schwierige Situationen für beide Seiten zu vermeiden.

- Eine allfällige Unzufriedenheit von Angestellten über den Wegfall liebgehabter Tätigkeit wäre ein Punkt, auf den man im *Mitarbeitergespräch* achten sollte. Bei Bedarf könnte der Verlust der befriedigenden Tätigkeit durch andere, ebenfalls als positiv erlebte Arbeit kompensiert werden.
- Um eine erfolgreiche Integration von Freiwilligen zu ermöglichen, ist es sinnvoll, dass im Heim sowohl die Meinungen und Bedürfnisse freiwilliger Mitarbeitender als auch diejenigen des angestellten Personals angehört werden und die *Kommunikation* dieser Anliegen durch ein offenes Gesprächsklima ermöglicht wird. Eine freie Äusserung von Anliegen, Erwartungen und Ängsten kann bei der Konfliktlösung helfen. ■

Methodik: Vier Heime – zwölf Befragte

Für die Lizentiatsarbeit wurden im Sommer 2000 in vier städtischen Altersheimen von Zürich sechs Angestellte und sechs Freiwillige aus den Bereichen Betreuung und Cafeteria befragt. Dabei interessierte die formelle, also organisierte Freiwilligenarbeit. Ausgeklammert blieben das Ehrenamt, die Nachbarschaftshilfe und die Betreuung von Verwandten und Bekannten.

Für nähere Informationen zur Lizentiatsarbeit können sich Interessierte bei der Autorin melden: Telefonnummer 01 / 451 66 58; E-Mail: sylvie.kobi@gmx.ch.

Kobi, Sylvie

VEREIN THEATER HORA

Der Verein Theater HORA sucht für kommende Grossproduktion «3D» (Aufführung im August 2002) jugendliche (9- bis 15-jährig) «geistig behinderte» Bewegungstalente, die in einem grösseren 30-köpfigen Ensemble einen Tanzpart übernehmen würden. Erster unverbindlicher Schnupperkurs: 9. bis 11. Oktober 2001 in Zürich.

Informationen:
Tel. 01/241 70 07, www.hora.ch